

5. Kapitel: Eine Reise beginnt

„Wer steilen Berg erklimmt, hebt an mit ruhigem Schritt.“

William Shakespeare

Der müde Sommer schien noch einmal seine Pracht zu zeigen, trotz der großen Herbstwolken am Himmel. Die Equestrianische Weite breitete sich vor den drei Ponys aus. Starlight, Sunburst und Trixie steuerten geradewegs auf das Gebirge zu. Sie wussten, dass Twilight und ihre Freunde einst diesen Pfad auch gefolgt waren, um einen rauchenden Drachen vom Berg zu vertreiben. Hier qualmte aber schon lange nichts mehr. Doch es kamen Gerüchte auf, dass manchmal Musik in den Bergen gehört wurde. Für Starlight wird es sowieso ein interessanter Ausflug.

Die Ponys schwitzten, aber die frische Brise tat ihnen gut. Nur Trixie machte schlapp und fiel etwas zurück. „Puh, häh! Können wir vielleicht eine kleine Pause einlegen?“, keuchte sie.

Starlight drehte sich um und wartete zum fünften Mal auf sie. „Wir haben gerade die Hälfte geschafft und du bist schon erschöpft? Früher warst du doch oft mit deinem Zauberwagen unterwegs.“

Trixie kam Schritt für Schritt auf sie zu und keuchte: „Das... waren... noch... andere... Zeiten!“

Sunburst schaute auf die Karte und sprach: „Na, ja! Dieser Hufmarsch wird uns allen auch guttun.“

Starlight wandte sich nachdenklich zu den Bergen. „Ich würde zu gerne wissen, was da oben ist.“

„Vielleicht ein Schatz?“, vermutete Sunburst. „Der Berg soll doch einem Drachen gehört haben.“

„Ob der wohl wieder da ist?“, fragte Trixie verunsichert.

Keiner fand eine Antwort darauf. Starlight meinte jedenfalls, dass es nur einen Weg gab, um das herauszufinden. Nach einigen Metern fühlten sie langsam den Durst und den Hunger. Es war Zeit eine kleine Rast einzulegen. Sie liefen an einem kleinen, schmalen Bach vorbei, den sie locker überspringen konnten. Direkt dahinter lag ein Rastplatz. Er bestand aus vier steinernen Schemeln, die eine alte Feuerstelle umkreisten. Dort ließen sie sich nieder. Starlight packte ihre dreieckigen Sandwiches

für ihre Freunde und sich selbst aus. So verweilten sie, aßen und tranken genüsslich. Dann leerte Starlight etwas Trinkwasser über ihren rechten Huf. Er hatte angefangen wieder zu schmerzen. Sie war sich sicher, dass dieses Ding im Inneren irgendwie lebte. Manchmal spürte sie, wie es durch ihre Venen glitt und unangenehm zuckte.

Trixie beobachtete das Ganze mit einer Mischung aus Neugier und Besorgnis. „Ich frage mich, was dieser Wither in deinen Arm eingeflößt hat. Er scheint ja irgendwie besessen zu sein.“

Sunburst schaute gen Himmel, der azurblau über ihren Köpfen schien. Die Wolken zogen ruhig über sie hinweg. Schließlich antwortete er: „Wither Ponys sind wiederbelebte Körper mit einem eingefangenen Geist, angeblich aus dem Tartaros oder dem Jenseits. In der Sage heißt es, dass er den Anwender bestrafen soll. Aber wie ihr in der Scheune gesehen habt, hat man wohl herausgefunden, dass man dem Wither Gehorsamkeit einflößen kann.“

Trixie staunte. „Wow, fast so wie bei einem Golem?“

„Dir sind Golems bekannt?“ Sunburst sah sie neugierig an.

„Ich bin einmal mit Nomaden unterwegs gewesen. Die hatten einen dabei. Er war sehr fohlenfreundlich“, antwortete sie lächelnd.

Sunburst schien das zu interessieren, aber blieb beim Thema. „Nur sind Wither Ponys nicht so nett. Ich denke der Geist ist wütend, weil man ihn in diese tote Hülle eingesperrt hat, und um deine Frage zu beantworten, denke ich, die Geister können sich aufteilen und so den Fluch verbreiten.“

Mit trockenem Hals starrte Starlight zu Boden. „Jemanden von den Toten zurückzuholen... Nur um jemanden zu dienen. Irgendwie verstehe ich diese armen Teufel warum sie so wütend sind!“ Dann trank sie einen kräftigen Schluck.

Nachdem sie fertig gegessen hatten, marschierten sie weiter. Langsam wurde der Pfad steiniger und unebener. Von hier aus konnten die Ponys sehen, wie steil dieser Berg in Wirklichkeit war. Doch es musste einen anderen Weg geben, den Starlight auch gleich fand. „Also, wir können den gefährlicheren kürzeren Weg nehmen oder einen sicheren Längeren. Ich bin für den Kürzeren.“

Starlight schaute auf. Sie wäre schon gerne schneller unterwegs und überlegte, ob sie die Kletterausrüstung auspacken sollte. Trixie und Sunburst sahen sie an und schüttelten den Kopf. Nach diesem Signal stöhnte Starlight auf. Sie war ohne ein weiteres Wort überstimmt worden. „Na, gut... Nehmen wir den Längeren.“

Der lange Weg war auch nicht weniger gefährlich, aber deutlich entspannter. Er schlängelte sich an der Klippe aufsteigend entlang. Die Felswände waren von einzelnen trockenen Büschen bewachsen. Man hörte den Wind in der Gegend heulen. Vermutlich war das die Musik von der alle geredet hatten. Ihre Hufgeräusche echoten gegen die Wände. Man könnte meinen, eine ganze Karawane würde den Berg hinaufmarschieren.

Starlight war froh ihren Schal umzuhaben und setzte gleich auch ihre violette Wollmütze auf. Sie sah zu den Klippen misstrauisch hinauf. Sie wirkten sehr instabil. Der kleinste Stoß könnte eine Steinlawine auslösen. In der Ferne hörte sie ein leises metallisches Klicken. Es kam von oben und in regelmäßigen Abständen. „Hört ihr das auch?“, fragte sie.

Die anderen beiden lauschten. Ihre Ohren drehten sich in die Richtung, von dem der helle Klang kam.

„Ja!“, bestätigte Trixie. „Klingt nach Hammer und Meißel.“

Die Ponys folgten dem Geräusch. Der Weg führte sie direkt auf die erste Klippe des Gebirges. Die Schläge wurden immer lauter und bald sahen sie die Quelle. Ein graues Erdpony schlug mit einem kleinen Meißel auf einen Felsen, der wohl von oben herabgefallen war. Die Drei erkannten diese Stute wieder. „Maud Pie!?“

Die Stute in der blaugrauen Arbeiterkutte drehte sich um und sah sie mit ausdrucksloser Miene an. Starlight rannte auf sie zu und umarmte ihre alte Freundin. Maud fragte gleich, ohne jegliche Emotionen in ihrer Stimme: „Hallo, was macht ihr denn hier?“

„Das Gleiche könnte ich dich fragen!“, lachte Starlight begeistert und ließ von ihr ab.

Maud setzte ihre Arbeit am Felsen fort. Seine Oberfläche glitzerte dank der Sonneneinstrahlung. „Ich suche nach Edelsteinen. Ein Auftrag vom Juwelier in Ponyville.“

„Toll!“, sagte Starlight und zeigte nach oben. „Wir wollen auf die Bergspitze. Angeblich soll da oben etwas sein, was uns die Tischkarte im Schloss gezeigt hat.“

Maud schaute nach oben, dann wieder auf die drei Reisenden. „Ich würde das nicht tun.“

„Wieso denn nicht?“, fragte Starlight verwundert.

Maud klopfte weiter auf den Stein. „Es ist etwas da oben, was eine Lawine ausgelöst hat.“

Sunburst stutzte. „Lawine? Was denn?“

Maud legte die Werkzeuge beiseite und ging in Deckung. „Es kommt gleich wieder.“

Die anderen wussten nicht was für eine Gefahr kommen sollte. Der Himmel war blau, der Wind war nicht so stark, und nichts sah im Geringsten nach einer drohenden Gefahr aus. Dennoch folgten sie Mauds Rat und verkrochen sich unter der Klippe.

Auf einmal hörten sie einen schrillen Ton. Es klang nach einer Gitarre, die wie ein elektrisch geladener, akustischer Sturm durch das Gebirge fegte. Die Vögel in der Nähe ergriffen die Flucht. Die Ponys hielten sich duckend die Ohren zu. Der hallende Lärm riss einen wuchtigen Felsen von der Wand, welcher direkt auf die Reisenden zu polterte.

Maud sprang auf und trat mit einer eleganten Drehung dagegen. Ein lautes knackendes Geräusch ertönte und der Fels zerbrach in zwei große Stücke. Die Hälften stürzten nacheinander zu Boden, und das Erdpony landete geschickt dazwischen.

Trixie fiel die Kinnlade herunter. Starlight war aber nicht überrascht und klappte den Mund ihrer Freundin wieder zu. Sie kannte das schon. Trotzdem musste sie sich für diese Lebensrettung bedanken. „Reife Leistung, Maud!“

Der Krach verabschiedete sich mit einem leichten Nachbeben. Die graue Stute trat zu dem geteilten Felsen hin. Er war voller funkelnder Edelsteine. „Jetzt habe ich alles, was ich brauche“, sagte Maud ruhig und begann den neuen Fund abzubauen.

Es war wieder still geworden. Nur der Wind säuselte an den Klippen vorbei. Nachdem alle den Schock überwunden hatten, trauten sie sich wieder unter der Klippe hervor. Starlight zog ihren Schal etwas lockerer. „Was war das? Das klang wie eine elektrische Gitarre! Wer in Celestias Namen spielt Heavy Metal im Gebirge?“

Sie packte ihre Bergsteigerausrüstung aus und befestigte die Kletterklauen an ihre Hufe, die sich wie Pranken eines Drachen an das Gestein anheften konnten.

Trixie beobachtete sie dabei. „Könntest du dich nicht einfach mit deiner Magie hinaufbefördern?“

Starlight lächelte über die berechtigte Frage. „Ja schon, aber ich spar lieber meine Kräfte. Ich werde einen Kristallschild anwenden, falls ein neues Beben stattfindet.“

Die anderen packten ebenfalls ihr Kletterzeug aus. Sie verbanden sich mit einem Seil und befestigten dieses mit Hilfe von Verbundankern, die Starlight mit ihrer Magie in die Felswand stanzte. Nachdem das meiste instabile Gestein heruntergekommen war, musste das Klettern etwas sicherer geworden sein.

Maud beobachtete sie schweigend. Ihr Gepäck war inzwischen Randvoll mit Edelsteinen. Dann entschloss sie einfach mit den Hufen über die Felswand zu gehen.

Während Trixie, Sunburst und Starlight mit viel Anstrengung den Berg hinaufkraxelten, lief Maud einfach an ihnen vorbei. Ihre Gesichter glichen einer Kröte, der einer Fliege aus dem Maul entwischt war. Aber es musste eigentlich klar sein. Schließlich war sie die Schwester von der berühmt berüchtigten Pinkie Pie.

Natürlich erreichte sie als Erste das Ziel und stellte sicher, ob Starlights Haltevorrichtungen stabil genug waren. Dann half sie den Ponys über den Rand der Klippe. Als alle oben waren, zogen sie die Klauen aus und stellten sich vor den Abgrund. Die Aussicht war prächtig. Sunburst atmete tief ein, als eine frische Brise gegen sein Gesicht wehte. Ihre Gewänder und Mähnen, sowie Schweife flatterten im Wind. Starlight gesellte sich dazu und schaute mit ihnen für einen Moment das weite Panorama an.

„Diesen weiten Weg sind wir also gegangen“, sagte sie erstaunt. „Und das waren Twilight und ihre Freunde einmal auch. Ob sie diese Aussicht auch so genossen hatten, wie wir es jetzt tun?“

„Vielleicht“, sagte Sunburst. „Aber jetzt sind wir an der Reihe!“ Er lächelte Starlight an und sie lachte zurück. Der Stute fielen plötzlich Dinge ein, die sie ihm gerne sagen wollte, aber sich einfach nicht traute.

Sie machte einen Seitschritt in seine Nähe. Sunburst starrte weiter die Aussicht an. Starlight musste dabei rot werden und wie ein betretenes Schulmädchen kichern. Es ärgerte sie, dass sie solche Emotionen nicht unter Kontrolle halten konnte. Vorsichtig versuchte sie ihren linken Huf ganz nah an den seinen zu stellen, so dass sie sich berührten.

Sunburst hob den Huf und zeigte geradeaus. „Schau mal, da ist ja das Rathaus von Ponyville!“

Starlight lachte gespielt und schrie innerlich aus Frustration. „Ah! Ja, du hast Recht. Echt toll!“

Wieder schwiegen sie und beobachteten einen vorbeiziehenden Adler, der seine Kreise zog und nach Beute Ausschau hielt. Starlight entschied sich für einen erneuten Versuch. Diesmal ging sie etwas offensiver vor. Sie hob den Huf, um ihn über seine Schulter zu legen, so als wäre es etwas ganz Natürliches. Dabei piff sie ein wenig, als würde ihr dieses Vorhaben nicht auffallen. Plötzlich rief Trixie aufgeregt: „Schaut euch das mal an!“

Sunburst drehte sich um und lief zu ihr. Starlight verfehlte die Umarmung und fiel hin. Nachdenklich lag sie auf dem Boden. „Nun, ja! Vielleicht ein andermal...“

Trixie deutete auf eine Felswand. Sie war mit schwachen, aber erkennbaren Mustern gekennzeichnet. „Sind das nicht die Symbole von der Karte?“

Maud trat heran und beschnüffelte die Felswand. „Das ist Pinkie Pie gewesen.“

„Woher willst du das wissen?“, fragte Trixie verblüfft.

Maud deutete auf die Zeichen. „Weil sie in diesen Felsen „Hier war Pinkie Pie“ geritzt hat, es ist ein bisschen unleserlich, kann passieren.“

„Oh!“, keuchte Trixie, als es ihr beim zweiten Hinschauen auffiel.

Die Ponys folgten dem Weg weiter, der immer schmaler wurde. Sie erreichten eine Schlucht, an der sie entlangliefen und ihr Ziel war es, auf die andere Seite zu gelangen.

Starlight wies auf einen kleinen Vorsprung hin, den sie mit Leichtigkeit überspringen konnten. Nach und nach überwand sie die kleine Schlucht. Als letztes war Trixie dran. Verunsichert sah sie in den Abgrund. „Das ist ein sehr langer Weg nach unten“, murmelte sie.

Starlight auf der anderen Seite rief ihr aufmunternd zu: „Na komm! Das ist nur ein kurzer Sprung!“

Trixie nahm Anlauf und nahm schluckend all ihren Mut zusammen. Dann spurtete sie los. Sie sprang über die Klippe. Es war eigentlich gar nicht so schwer. Doch weil sie so viel Gepäck trug, zog die Schwerkraft sie nach unten. Die Landung war hart.

„Autsch!“, rief sie. Plötzlich sank der Boden unter ihr ein. Durch den Aufschlag ihres Gewichtes, brach der Vorsprung von der Klippe ab. Trixie riss das Maul auf, um Luft für einen Schrei zu holen. Der Felsen unter dem sie gestanden hatte, stürzte in die Tiefe, meterweit unter ihr.

Trixie wurde von Starlights Magie gerade noch erfasst. Dennoch verlor sie etwas von ihrem Gepäck, darunter ihre Kletterausrüstung. „Verdammt! Die waren nicht billig!“, brüllte sie.

„Aber immer noch billiger als dein Leben!“, keuchte Starlight, die ihre Freundin zu sich her levitierte.

Sie stand wieder und putzte den Staub von ihrem Umhang ab. „Das ist gerade nochmal gut gegangen. Danke, Starlight! Auf dich kann man echt zählen.“

Sie schauten zurück auf die Schlucht. Diese war um einiges breiter geworden. Ein Sprung wäre noch möglich gewesen, aber mit ihrem Gepäck wussten sie nicht so recht, ob ihnen das gelingen könnte. Sorgen, um die sie sich später kümmern mussten.

Die Luft wurde spürbar dünner und sie fühlten die Kälte der frischen Bergluft, die unter ihren Hufen hindurch zog. Aber dank des ewigen Marsches, produzierten ihre Körper eigene Wärme. Sunburst sah noch einmal die Karte an. Er fand einen Fehler. „Diesen Weg gibt es nicht mehr.“

Er sah auf und tatsächlich lag ein hoher Erdhaufen vor den Reisenden. Hier war ebenfalls eine Steinlawine heruntergekommen. Allerdings vor langer, langer Zeit. Es gab nur einen Weg. Sie mussten drüber klettern. Zum Glück war dazu keine Ausrüstung nötig, obwohl Trixie schon maulte: „Noch mehr Hindernisse? Oh, dieser Berg mag uns wirklich nicht!“

Starlight kletterte, aber die anderen waren schneller auf der Spitze des Haufens. Irgendetwas zehrte an ihren Kräften. „Ich hoffe währenddessen kommt nicht dieses grausige Geschredder der E-Gitarre.“

Im nächsten Moment, als alle mitten auf dem Erdhaufen standen, fing es wieder an. Das schrille Gitarrensolo war viel lauter als vorher. Die Ponys mussten sich die Ohren zu halten. Maud verlor den Halt und rutschte mit Sunburst und Trixie den Haufen hinunter. Starlight klammerte sich fest und wünschte, sie hätte den Mund gehalten.

Auf einmal gab es einen lauten Krach. Ein großer Fels polterte auf die Stute zu. Sie hob die Vorderläufe und ihr Horn glühte auf. Ein großer bogenförmiger Kristallschild entstand vor ihr und der Fels prallte heftig dagegen, sodass der Schild Risse bekam. Aber das brachte den großen Stein zum Stehen.

Starlight blies die Backen zusammen, als sie diesen schweren Felsen hinauf levitierte. Ihr Gehirn pochte vor Anstrengung und ihr Horn fühlte sich wie eine brennende Fackel an. Sie warf ihn über die Schulter in die Tiefe. Dann sah sie zu ihren Freunden hinunter, die mit offenen Mündern sie anstarrten, schwer beeindruckt von ihrer magischen Kraft. Doch auf einmal sah sie alles verschwommen, bis es schwarz um sie wurde. „Ich brauch ‘ne Pause!“, stöhnte sie und fiel herab.

Als sie wieder erwachte, lag sie auf Trixies Matte. Ihre Freunde schauten auf sie besorgt herab. Starlight spürte sofort ihren schmerzenden Huf, als sie aufzustehen

versuchte. Ihr wurde klar, dass sie bewusstlos geworden war. Sie hatte ihre gesamte Kraft aufgebraucht. Das wunderte sie. Starlight hatte sich selten verausgabt. Sie kannte ihre Grenzen. Ein Schild aufzubauen und einen mächtigen Felsen zu levitieren war nicht einmal die Hälfte ihres Manas.

Sie schaute ihren Vorderlauf an. Unter dem Verband kamen die dunklen Flecken zum Vorschein. Der halbe Unterarm war vom Fluch befallen. Einige Flecken fingen an ihre gesunde Haut anzugreifen. Was auf dem ersten Blick wie ein cooles Tattoo aussah, war in Wirklichkeit eine schmerzhaft Wunde.

„Dieser verdammte Wither!“, knurrte sie und schlug ihre Läufe über das Gesicht. In ihrer Gedankenwelt brachte sie dieses Monster noch einmal um.

Sunburst überreichte ihr eine Wasserflasche. Starlight schnappte sie sich und kippte den Inhalt sofort über ihren Lauf. Sie keuchte erleichtert auf, als der Schmerz nachließ. Dann trank sie einen kräftigen Schluck, um ihre Nerven zu beruhigen.

„Du solltest keine Magie mehr einsetzen“, mahnte Sunburst.

Starlight grummelte genervt: „Das ist mir auch aufgefallen. Doch was hätte ich sonst tun sollen? Mich plattwalzen lassen?“

Sunburst presste die Lippen zusammen und schwieg betreten. Starlight sagte auch nichts mehr und schnaubte verbittert. Dann stand sie langsam auf und stapfte voraus, während Trixie ihre Matte zusammenrollte. Ohne weitere Worte zu verlieren, folgten die Ponys der verstimmten Stute. Maud holte Trixie ein und fragte: „Seid ihr deswegen hierhergekommen?“

„Ja, und wir hoffen es kann uns weiterhelfen“, seufzte sie. Mauds neutraler Blick blieb stumm auf Starlight gerichtet.

Tempest begleitete Rainbow Dash und Applejack zur Kutsche, die mit den Zuhengsten am Rathaus stand. „Wir werden die Prinzessin nicht warten lassen“, sagte der Captain ungeduldig. „Unterwegs werde ich euch erzählen, wie diese Attentatsversuche verlaufen sind.“

Sie stiegen in den Wagen ein und die zwei Pegasus Hengste zogen. Tempest setzte sich hin und gab der Garde den Befehl für den Abflug. Die Gardisten schnaubten beim Anlauf, während sie mit schlagenden Flügeln über die Straßenmeile galoppierten. Einige Passanten machten Platz, damit die Kutsche ungehindert abheben konnte.

Sie flogen über die Strohdächer des Dorfes und gewannen immer mehr an Höhe. Die Insassen sahen den Bahnhof immer kleiner werden. Dort hielt ein Zug an, der sich auch auf dem Weg nach Canterlot befand. Sie wussten aber, dass sie mit der Kutsche schneller sein würden.

Vor ihnen sahen sie den Berg von Canterlot, auf den sie zusteuerten. Er war von flockigen Wolken umgeben. Die Tannen an den Klippen wirkten hinter dem Nebel wie schemenhafte Gestalten, die diesen Berg bewachten.

Der raue Wind pfiff über ihre Mähnen. Rainbow Dash lehnte sich an den Rand der Kutsche und beobachtete die Gegend. Applejack stellte Tempest eine Frage: „Wissen wir eigentlich etwas über diesen Attentäter?“

Tempest starrte ebenfalls auf die Wolken und antwortete nachdenklich: „Nichts, was uns wirklich weiterhelfen könnte. Er war mit der schwarzen Magie vertraut und konnte sich in jedes Pony verkleiden. Er hatte Trixie imitiert und uns ganz schön hinters Licht geführt.“

Zwei schwarze Kondensstreifen holten langsam die Kutsche ein. Sie bewegten sich von alleine und stammten garantiert nicht von Kunstfliegern, die gerade ihre Freizeit genossen. Rainbow Dash sah auf und rief Tempest verunsichert zu, während sie die mögliche Gefahr weiter in Augenschein behielt: „Ähm! Ich will ja kein schlechtes Wetter ankündigen, aber das hier sieht stark nach Ärger aus!“

Tempest lehnte sich über die Reling. Auch sie erkannte die Streifen und ihr wurde es langsam mulmig dabei. Die Wolken flogen immer schneller auf sie zu. Sofort riss sie ihren Kopf nach hinten und rief den Zugponys zu: „Los, Gardisten! Wir werden verfolgt!“

„Zu Befehl, Captain!“

Da legte die Kutsche ein unglaubliches Tempo ab. Applejack und Rainbow Dash wurden nach hinten gedrückt. Aber es war schon zu spät. Einer der Rauchstreifen schoss direkt über ihren Köpfen vorbei. Aus der Wolke erschien der Kopf eines hellgrauen Einhorns mit roter Mähne und mehreren Flechtzöpfen. Er grinste die Ponys intrigant an. „Wohin des Weges, meine Damen!“, rief er mit vornehmer, aber tiefen Stimme.

Dann feuerte er einen blauen Strahl in Richtung Applejack ab. Sie verlor das Gleichgewicht und fiel in die Tiefe. Schreiend strampelte das Erdpony mit den Hufen, ohne Halt und Hilfe. Rainbow hatte keine andere Wahl, als hinterher zu eilen. Ihre

Flügel flatterten was das Zeug hielt, so schnell sie konnte, und bevor Applejack auf den spitzen Felskanten zerschellte, fing der blaue Pegasus sie auf.

„Wow! Hattest du auch schon mal ein Déjà-vu?“, rief Applejack voller Dankbarkeit.

„Ja! Und das schon viel zu oft!“, knurrte die Regenbogen Stute laut. Applejack konnte über diese Antwort sich das Grinsen nicht verkneifen.

Eine zweite Wolke flog auf sie zu. Aus ihr ragte der Kopf eines graublauen Hengstes mit kurzen, beigen Haaren. Er nahm Rainbow mit violetten Blitzen unter Beschuss. Aber die Stute war eine gut trainierte Wonderbolt-Fliegerin und konnte ausweichen, obwohl Applejacks Gewicht ihr zu schaffen machte. „Urgh! Warum müssen Erdponys so schwer sein?“

„Das sind meine gut gebauten Muskeln fürs Äpfel ernten, kapiert?“, rief die Farmerin angefahren. Doch Rainbow musste sie irgendwo absetzen. Der Zug nach Canterlot ratterte die Klippe entlang an ihnen vorbei. Rainbow nutze die Chance auf einen der Wagons zu landen, bevor das Erdpony aus den Hufen glitt.

Applejack rollte sich über das lange Holzdach ab und gönnte Rainbow Dash die verdiente Verschnaufpause, die hechelnd hinter ihr landete. Die zwei Rauchwolken kamen auf sie zugeflogen. Die Farmerin ging in geduckte Kampfstellung.

Die zwei Gestalten teilten sich auf und landeten jeweils hinter den Stuten. Der hellgraue Hengst mit den Flechtzöpfen landete bei Applejack und der Graublaue hinter Rainbow Dash. Beide Attentäter waren in dunklen Roben umhüllt. Die zwei Stuten stellten sich kampfbereit Rücken an Rücken. Rainbow Dash stachelte den Hengst vor ihr an: „Wollt ihr zuerst meine Linke oder meine Rechte spüren?“

Der Graublaue lachte und lud sein Horn auf. „Wir bevorzugen unsere Magie!“

Er schoss einen Strahl ab und die Stuten duckten sich. Der Schuss prallte gegen den Magieschild des anderen Attentäters ab.

„Verdammt, Quartus! Pass doch auf, wohin du zielst!“, brüllte der Hellgraue.

„Nicht meine Schuld, wenn du im Weg stehst, Septimus!“, antwortete der andere salopp. Dem Angesprochenen trieb das die Zornesröte in die Stirn und entschloss seine Wut an Applejack auszulassen. Er griff sie mit Hufschlägen an und Applejack blockte jedes Mal ab.

Auch Quartus setzte zum Angriff an. Er zückte einen kleinen Dolch, den er elegant um seinen Körper kreisen ließ. Rainbow wich der Klinge geschickt aus.

„Du bist zu langsam!“, höhnte Rainbow und trat ihm ins Gesicht. Quartus fiel in einer uneleganten Schraube auf das Dach des Wagens. Wütend warf er seinen Dolch nach ihr und durchschnitt nur knapp ihre bunte Mähne.

„Haha! Daneben!“, lachte Rainbow. Doch der Hengst setzte ein breites Grinsen auf. Wie aus dem nichts flog der Dolch zurück und sauste an Rainbows Beinen vorbei. Sie fiel hin und musterte überrascht ihre neue Verletzung am Huf.

Der Hengst lachte auf und hielt seine Waffe unter ihr Kinn. „Nun bist du nicht mehr so vorlaut!“

„Quartus, du weißt, dass wir sie lebend brauchen. Verletz sie also nicht zu sehr!“, sprach Septimus, der mit Applejack rangelte. Er zauberte aus seinem Horn zwei blaue Klauen, die das Brustfell der Farmerin packten. Sie kämpfte gegen diesen Zauber an. Seine Augen leuchteten wie zwei glühende Saphire auf. „Jetzt wirst du die wahre Welt der Magie kennenlernen, Erdpony!“, sprach er siegessicher.

Ein großes Objekt flog neben dem fahrenden Zug entlang. Tempest stand in der Kutsche und funkelte die Attentäter böse an. Um ihr halbes Horn zuckten blaue Blitze, während sie rief: „Der Sturm naht, ihr Gehirnakrobaten!“

Tempest gab ihrer unkontrollierbaren Magie freien Lauf. Ein greller Blitz schoss über die Hengste hinweg, die vom Schauspiel komplett irritiert wurden. Applejack und Rainbow Dash konnten sich somit losreißen. Der Captain packte zwei Waffen aus einer Schublade. Eine leicht gebogene Himmelsklinge und ein Seil. Das waren die Gegenstände, die die Stuten mitgebracht hatten. Sie warf die Waffen ihnen zu, die sie mit einem Sprung auffingen.

Auch wenn beide Stuten etwas in Mitleidenschaft gezogen worden waren, war ihr Kampfgeist nicht erloschen. Rainbow, die das beliebte Wonderbolt Schwert an ihren Lauf befestigte, hatte einige Schnittwunden davongetragen und Applejack, die ein Seil im Maul hatte, war mit Beulen und blauen Flecken übersät.

Rainbow Dash parierte jeden Angriff des magischen Dolchs von Quartus und Applejack konnte sich mit dem Seil behaupten, in dem sie jedes Mal Septimus Horn anpeitschte und seine Zauber unterband.

„Nicht schlecht! Aber kannst du auch das verhindern?“, rief Septimus. Seine Hufe leuchteten in einer blauen Magieaura auf. Er fuchtelte wild herum, als hätte er zu viele Martial Arts Streifen gesehen. Applejack wartete einen Angriff ab. Er schlug von rechts. Sie wich nach hinten aus und schwang das Seil. Sie wickelte Septimus ein

und schleuderte ihn in einer einmaligen Umdrehung nach hinten. Er flog auf seinen Mitstreiter, der mit Rainbow beschäftigt gewesen war.

Die Regenbogen Stute drehte sich überrascht um. „Hey! Der Typ war meiner!“

Die zwei Hengste rappelten sich wieder auf und griffen gemeinsam mit Dolch und Magiefäusten an. Applejack und Rainbow Dash taten sich auch zusammen und sprangen im Gleichschritt auf ihre Gegner zu.

Plötzlich schrie Tempest zu den Stuten: „Hey! Duckt euch!“

Applejack und Rainbow Dash schauten kurz auf, dann zu einem Tunnel hinter ihnen, der auf sie zuraste. Die Farmerin legte sich flach.

Rainbow wurde daran gehindert, weil Quartus seinen Dolch von unten nach oben schwang. Hätte sie sich hingelegt, wäre sie direkt ins Messer gesprungen. Stattdessen flog sie einfach davon.

Rainbow Dash sauste an der steilen Felswand vorbei und hielt nach dem Zug Ausschau. Die Hengste verfolgten sie in ihrer Rauchform. Wie zwei gierige Adler, die nach ihrer Beute aus waren, stürzten sie sich auf die Stute. Sie umhüllten sie mit ihrem Nebel, während Rainbow mit der Himmelsklinge wild herumfuchtelte. Doch in dieser Form waren die Einhörner nicht zu erwischen. Rainbow schaffte es sich von ihnen loszureißen und weiter zu fliegen. Irgendwann erreichte sie wieder die Schienen und hörte den Zug kommen.

Applejack auf dem Wagon richtete sich auf. Prüfend tastete sie nach ihrem Hut. Er saß immer noch fest auf ihrem Kopf. Vor ihr zog die Landschaft vorbei, und ein Regenbogen, der gegen zwei Wolken kämpfte.

Im Wagon Nummer Fünf saß eine hellblaue Einhorn Stute. Sie las eine Zeitschrift der berühmten Modedesignerin Rarity. Ihr Name war Sassy Saddles und eine angesehene Kollegin. Gerade kam die Stute vom Urlaub zurück und plante für morgen ihre eigene Boutique wiederaufzumachen. Sie war so im Magazin vertieft, dass sie den Kampf am Fenster links von ihr nicht bemerkte. Aber ein Fohlen hinter ihr machte sie darauf aufmerksam. „Schau mal, Mama! Da ist ja Rainbow Dash!“, rief die kleine Stute.

Sassy sah hinaus. Tatsächlich beobachtete sie, wie der berühmte Wonderbolt gegen zwei Wolken kämpfte. Ein beeindruckendes, aber auch sehr merkwürdiges Schauspiel. Die anderen Fahrgäste bemerkten es ebenfalls und starrten hinaus.

Diese aggressiven Wolken schienen so, als wollten sie Rainbow verschlingen. Sie umkreisten sie und versuchten alles Mögliche, den Flug zu stören.

Rainbow vollzog einen dramatisch aussehenden Sturzflug und entkam somit den Verfolgern. Dann schoss Tempest mit ihrer Flugkutsche vorbei und schnappte sie sich. Das Gefährt überfuhr Quartus, der sich sofort in Luft auflöste und anderswo wieder auftauchte.

Septimus hob seinen Kopf aus der Wolke und feuerte einen blauen Strahl auf die Kutsche ab. Tempest drehte sich um und antwortete mit einem grellen Kugelblitz. Beide Geschosse prallten aufeinander und lenkten sich gegenseitig ab. Septimus Schuss flog gen Himmel und verpuffte. Aber der Schuss von Tempest flog in Richtung einer langen Brücke.

Was dann geschah, könnte dem Captain noch lange verfolgen. Der Blitz schlug direkt am Ende der Brücke ein und zerstörte das Gerüst, das die Schienen tragen sollte. Etliche Bruchstücke hagelten die Klippen hinunter und ein höllischer Lärm ertönte am zerklüfteten Berg.

Applejack registrierte die anrollende Katastrophe und rannte los, das Seil im Maul griffbereit. Sie sprang in die Zugführerkabine. Dort saß ein gelber Erdpony Hengst, komplett in Schockstarre. Als sie neben ihm landete, schien er wieder zur Besinnung zu kommen. „Applejack? Sind Sie es wirklich?“, rief er überrascht.

Doch die Erdpony Stute kam gleich zur Sache. „Bremsen Sie!“

Der Zugführer schlotterte immer noch am ganzen Leib und starrte Applejack mit großen Augen an, als hätte er plötzlich seinen Beruf vergessen.

„Tuen Sie es! Jetzt!!!“

Angespornt riss der Fahrer die Notbremse herum, sodass Funken sprühten. Der Zug fing an zu kreischen.

Alle Passagiere in den Wagons wurden fast nach vorne geschleudert. Auch Sassy Saddles Mähne fiel über ihr Gesicht. Der Zug verlor an Geschwindigkeit, doch sie steuerten unweigerlich auf das zerstörte Ende der Brücke zu.

Applejack legte ihren Hut ab und packte ein weiteres Seil, das zufällig in der Kabine lag. Dann stieg sie aus der Führerkabine und arbeitete sich bis zur Spitze der Lok vor. Unter ihr litten die Bremsen und das Geschrei folterte ihre Ohren. Sie schaffte es schließlich vor der Rauchkammer auf beide Hinterläufe zu stehen. Sie band beide Seile schnell zu einem Lasso und schwang sie mit Schmackes voraus. Sie traf beide Schienenträger. Applejack biss die Zähne zusammen. Es war Wahnsinn, schier verzweifelter Wahnsinn. Sie umwickelte beide Schlaufen um ihre Hufe, sodass sie bei dem kommen Ruck die Seile nicht verlor. Der Abgrund und die Anspannung in ihr kamen unweigerlich näher. Sie starrte mit gefasstem Blick geradeaus. Es gab kein Zurück mehr.

Rainbow Dash brauste auf den Brennpunkt zu. Währenddessen nahmen die Hengste die Verfolgung wieder auf. Sie wurden aber immer wieder von Tempest gestört, die sie unter Beschuss nahm. Rainbow konnte dadurch einen erheblichen Vorsprung erreichen. Sie bemerkte, was Applejack vorhatte und rümpfte die Nase über diesen draufgängerischen Plan. Für Diskussion blieb aber keine Zeit. Trotz der bremsenden Lokomotive und den Seilen würde es das Erdpony förmlich in Stücke reißen.

„Applejack! Bist du Irre?“, schrie sie.

Applejack brüllte durch den Lärm der Bremsen zurück: „Rainbow! Wir müssen sie aufhalten!“

„Du wirst noch dabei draufgehen!“

Sassy Saddles öffnete das Fenster und schaute in die Fahrtrichtung. Sie sah die kaputte Brücke. Trotz der Bremsen würden alle in die Tiefe stürzen. Bei diesem Anblick blieb ihr das Herz fast stehen. Hastig zog sie den Kopf zurück und dachte nach. Um Ruhe zu erlangen, atmete sie einmal tief durch. Sie musste etwas tun, alle Passagiere im Zug waren angespannt und eine Panik schien sich anzubahnen. Was würde Rarity in so einer Situation tun?

Schließlich stand sie auf und hob die Vorderläufe, um alle im Zug anzusprechen: „Alle mal herhören! In jeden Moment wird der Zug zum Stehen kommen. Doch vor uns ist ein Hindernis, das wir bald erreichen werden. Der Zugführer gibt sein Bestes, doch er braucht unsere vollste Unterstützung. Einhörner und alle, die Magie anwenden können. Hört auf mein Kommando! Lasst uns den Zug stoppen!“

Die Einhörner, welche die Mehrzahl in diesem Zug bildeten, standen auf. Mit ihrer gemeinsamen Magiekraft könnten sie den Zug zum Anhalten bringen. Ein einzelnes Einhorn wäre nie im Stande dazu gewesen. Doch je mehr Individuen sich an einem Objekt beteiligten, desto stärker war die Wirkung der aktiven Magie. Auch ein paar Kirins befanden sich im Zug, die ebenfalls zaubern konnten. Das Ganze sprach sich in den anderen Wagons herum und alle waren bereit, ihren Teil beizutragen.

Sie nahmen sich gegenseitig in die Hufe und fingen damit an, den ganzen Zug zu erfassen. Plötzlich begann der ganze Wagen regenbogenhaft zu schimmern. Die Pegasi und Erdponys, sowie andere Kreaturen, wollten den Einhörnern und den Kirins helfen. Sie fassten sie an den Schultern und feuerten die Gruppe mental an. Es klappte. Der Zug wurde langsamer. Aber nicht langsam genug.

Applejack bemerkte, dass sie gerade an den angebundenen Schienenpflöcken vorbeigefahren waren. Beide, Rainbow Dash und sie, gaben alles und beteten auf einen baldigen Stillstand.

Plötzlich zogen die Seile Applejack heftig gegen den Zylinder der Lok. Ein immenser Schmerz durchfuhr ihre Schultern. Sie schrie auf. Der Abgrund, die zerstörte Brücke klaffte direkt vor ihren Augen. Die Lok erlangte Schrittgeschwindigkeit. Dann rissen die Seile und die Farmerin stürzte nach vorne. Rainbow Dash fing sie schnell auf, bevor sie unter die Räder kam. Beide Ponys umklammernden sich und schrien gemeinsam dem Ende entgegen. Die ersten beiden Schienenräder verließen die Gleise. Das Gefährt machte ein letztes Mal: „Choo-Choo“, und der Zug hielt endlich an. Nur Rainbow Dash und Applejack brüllten noch und bemerkten erst spät, dass sie das gar nicht mehr tun mussten.

Quartus und Septimus schossen auf die zwei Ponys herab. Da sie so geschwächt waren, konnten sie die Chance ergreifen. Doch plötzlich schnellte die blaue Kutsche dazwischen. Tempest hatte ihr halbes Horn für einen gewaltigen Schuss aufgeladen. Sie setzte die Energie frei und feuerte die dunklen Wolken einfach weg. Der Strahl beförderte sie gen Horizont, weiß Celestia wohin. Hauptsache erst Mal weit weg von Canterlot.

Einige Stunden später standen auf den Schienen überall Soldaten. Eine Menge Luftschiffe schwebten zur Brücke, um die Ponys einzusammeln. Auch Sassy Saddles flog nach Canterlot hinauf. Sie und andere Ponys konnten den Schaden von außen betrachten. Allen wurde bewusst, wie knapp sie einer tödlichen Katastrophe entronnen waren.

Captain Tempest lud die zwei Heldinnen des Tages in die Kutsche ein. Ein Arzt war dabei, um sich um Applejacks Verletzungen zu kümmern. Beide Schultern waren ausgekugelt und es brauchte einen professionellen Eingriff, um diese wieder einzurenken. Sie weinte vor Schmerzen, aber Rainbow Dash stützte ihren Kopf ab. Wenn eine Mitstreiterin an ihrer Seite war, beruhigte das sie am Meisten.

Die Kutsche flog zur Hauptstadt direkt ins Hospital. Ein großer Gebäudekomplex mit violetten Dachziegeln. Nach der Landung wurde Applejack auf einer Trage direkt in die Sofortoperation geschafft. Ihre glasigen, grünen Augen wurden jedes Mal von den vorbeiziehenden Flurlichtern beleuchtet.

Die Ärzte stürmten in die Not-OP. Ein Einhorn Doktor konnte anhand seiner chirurgischen Magie die Gelenke wieder einrenken lassen. Applejack stöhnte bei der Prozedur laut auf. Aber war im Anschluss ziemlich erleichtert und fertig mit den Nerven, als die Gelenke wieder da waren, wo sie hingehörten.

Später lag sie bandagiert im Krankenzimmer. Sie schwitzte und sagte ganz rau zu Rainbow Dash: „Bitte lass Apple Bloom und Big Mac nichts davon wissen.“ Ihre Stimme klang um einiges älter.

Auch Rainbows Stimme hörte sich so an, als wäre sie in diesen kurzen Stunden um Jahrzehnte gealtert. „Wenn die Zeitungen gedruckt werden, würden sie das früher oder später erfahren.“

Applejack drehte den Kopf enttäuscht zur Seite. Sie schämte sich, eine so leichtsinnige Aktion durchgeführt zu haben. Immerhin war es vorbei und sie waren am Leben. Ihr Blick wurde sehr düster und sie begann zu knurren: „Diese niederträchtigen Kojoten!“

Rainbow lächelte mit einem Hauch von Schadenfreude. „Keine Sorge, AJ! Tempest hat sie einfach weggepustet.“

Applejack konnte aber irgendwie nicht darüber lachen. Sie sah ihre Freundin wieder an und sprach: „Mir wird langsam klar, was Twilight beschäftigt. Sie braucht uns mehr denn je.“

Rainbow Dash wurde wieder ernster und nickte. Es war keine Frage, dass die Prinzessin bald davon hören wird.